

26. Sonntag im Jk. B – 27.09.2015

Aus dem Buch Numeri 11,25-29

In jenen Tagen kam der Herr in der Wolke herab und redete mit Mose. Er nahm etwas von dem Geist, der auf ihm ruhte, und legte ihn auf die siebzig Ältesten. Sobald der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in prophetische Verzückung, die kein Ende nahm. Zwei Männer aber waren im Lager geblieben; der eine hieß Eldad, der andere Medad. Auch über sie war der Geist gekommen. Sie standen in der Liste, waren aber nicht zum Offenbarungszelt hinausgegangen. Sie gerieten im Lager in prophetische Verzückung. Ein junger Mann lief zu Mose und berichtete ihm: Eldad und Medad sind im Lager in prophetische Verzückung geraten. Da ergriff Josua, der Sohn Nuns, der von Jugend an der Diener des Mose gewesen war, das Wort und sagte: Mose, mein Herr, hindere sie daran! Doch Mose sagte zu ihm: Willst du dich für mich ereifern? Wenn nur das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde, wenn nur der Herr seinen Geist auf sie alle legte!

Aus dem Jakobusbrief 5,1-6

Ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das euch treffen wird. Euer Reichtum verfault, und eure Kleider werden von Motten zerfressen. Euer Gold und Silber verrostet; ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch verzehren wie Feuer. Noch in den letzten Tagen sammelt ihr Schätze. Aber der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, dringen zu den Ohren des Herrn der himmlischen Heere. Ihr habt auf Erden ein üppiges und ausschweifendes Leben geführt, und noch am Schlachttag habt ihr euer Herz gemästet. Ihr habt den Gerechten verurteilt und umgebracht, er aber leistete euch keinen Widerstand.

Evangelium nach Markus 9,38-43.45.47-48

Da sagte Johannes zu ihm: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen Wunder tut, kann so leicht schlecht von mir reden. Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns. Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört - amen, ich sage euch: er wird nicht um seinen Lohn kommen. Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde. Wenn dich deine Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer. Und wenn dich dein Fuß zum Bösen verführt, dann hau ihn ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. Und wenn dich dein Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

Liebe Brüder und Schwestern!

Was wir da gehört haben, ist kein leichtes Evangelium – für den Prediger nicht, und für die Zuhörer nicht. Wir treffen hier auf einen äußerst strengen und radikalen Jesus. Hand und Fuß abhacken, das Auge ausreißen, oder jemanden mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer werfen, das mag man vielleicht von den primitiven Völkern

denken, sonst aber geht so etwas einfach nicht mehr. – Und doch steht es wörtlich so im Evangelium. Soll das also sogar christlich und im Sinne Jesu sein? Wo bleibt denn da der gütige, der barmherzige und friedfertige Jesus? Wo bleibt denn da der großzügige Jesus, der sogar für einen Becher Wasser seinen Lohn verheißt. Auf der einen Seite so menschlich, auf der anderen Seite so grausam, so streng und so radikal. Was bleibt uns also zu tun? Sollen wir dieses Evangelium beiseitelegen und auf ein anderes übergehen? Das wäre nicht die Lösung. Die Lösung finden wir vielmehr, wenn wir den *Beginn* dieses Evangeliums genauer anschauen. Da hatte irgendjemand im Namen Jesu Dämonen ausgetrieben; und dann heißt es, dass die Jünger darüber empört waren, und zwar deshalb, weil dieser jemand ihnen nicht nachfolgte, weil er nicht zu ihrem Kreis gehörte.

Es geht also um die Nachfolge. Die Frage der Jünger war: Wer handelt denn *wirklich* im Auftrag und im Namen Jesu? Sind *sie* es - als berufene Jünger, oder können es auch andere sein?

Es ist das eine Frage, die sich auch *heute* stellt. Es gibt viele Menschen in unserer Zeit, die genau das Gleiche tun, wie wir; sie setzen sich eifrig für eine gute Sache ein, - und dies, obwohl sie nicht Christen sind, oder nie in die Kirche gehen; und oft genug machen sie manches sogar professioneller und besser als wir. Worin aber besteht dann der *Unterschied* zwischen ihnen und uns?

Jesus antwortet darauf, aber in seiner Antwort setzt er einen anderen Akzent. Ihm geht es nicht darum, wer es *besser* macht, sondern darum, ob jemand mit seinem Tun den anderen *führt* oder *verführt*. Führt jemand den anderen ins Leben *hinein*, oder verführt er den anderen, indem er ihn zum Bösen verleitet und somit vom Leben *wegführt*.

Es geht also um die Frage, was der Mensch mit seinen Talenten und Fähigkeiten macht. Die *Augen*, – sie sind uns gegeben, um zu sehen, um wahrzunehmen, um hinzuschauen; die *Hände* sind uns gegeben, um anzupacken, um zu helfen, um zu handeln; die *Füße* sind uns gegeben, um stehen oder gehen zu können, um einen Standpunkt einzunehmen und selbstständig zu sein. Augen, Hände und Füße, sie sollen dazu beitragen, ein erfülltes und sinnvolles Leben zu ermöglichen.

Diese Körperteile und *alle* unsere Fähigkeiten können aber auch sehr leicht dazu benutzt werden, vom Weg des Guten, vom Weg des Heiles abzukommen bzw., um andere davon abzubringen, das Falsche in Angriff zu nehmen und sich ablenken zu lassen. In der Sprache des Evangeliums gesagt: Wir lassen uns vom Bösen verführen oder verführen andere zum Bösen.

Es geht hier also um die Nachfolge Jesu um des Heiles willen, es geht um das *eigene* Heil und um das Heil unserer *Mitmenschen*.

Und so verstehen wir auch, warum Jesus in diesem Punkt so radikal ist. Weil es um das ewige Heil geht, deshalb lässt Jesus keine Halbherzigkeit zu. Dasselbe gilt auch für den *Glauben*: Man kann nicht ein *bisschen* glauben, nur ein *Stück weit* Jesus nachfolgen. Der Glaube verlangt den *ganzen* Menschen. Jesus nur mit *einem* Fuß nachfolgen, ihm nur mit *einer* Hand dienen, ihn nur auf „Stundenbasis“ ernst nehmen, das alles geht nicht. *Das* will uns Jesus einschärfen; und wenn er dabei so harte Worte und Bilder verwendet, so deshalb, weil er uns deutlich machen und sagen will: „Nehmt den Glauben, nehmt euer Heil und das Heil eurer Mitmenschen ernst! Schafft alles aus dem Weg, was euch und andere am Glauben und am Heil hindert!“

Das ist der Kern der heutigen Botschaft. Alles aus dem Weg schaffen, was uns und andere am Glauben hindert, das ist der Sinn von dem Abhacken und Ausreißen.

Wir wollen uns also bewusst bleiben, dass wir uns gegenseitig beeinflussen – im Guten, wie auch im Bösen; wir wollen und bewusst bleiben, dass wir immer in der Gefahr sind, uns und andere zu Fall zu bringen. Und aus diesem Bewusstsein heraus, wollen wir heute auch die Bitte an Gott richten, er möge uns die Bereitschaft und den Mut geben, unsere Talente und Begabungen zu unserem eigenen Heil und zum Heil unserer Mitmenschen einzusetzen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB